

## Israel nach dem 7. Oktober: Zwischen Entkolonialisierung und Zerfall

*Es ist schwer vorherzusagen, was in Israel geschehen wird, aber die Geschichte könnte uns einen Hinweis geben.*

Von Ilan Pappé

7.10.2024

<https://www.aljazeera.com/opinions/2024/10/7/israel-after-october-7-between-decolonisation-and-disintegration>

Übersetzung von Andreas Mylaeus

Seit dem 7. Oktober 2023 ist ein Jahr vergangen, und es ist an der Zeit zu untersuchen, ob wir dieses monumentale Ereignis und alles, was darauf folgte, besser verstehen.

Für Historiker wie mich reicht ein Jahr normalerweise nicht aus, um aussagekräftige Schlussfolgerungen zu ziehen. Was jedoch in den letzten 12 Monaten geschehen ist, fällt in einen viel breiteren historischen Kontext, der mindestens bis 1948 zurückreicht, und ich würde sogar behaupten, bis zur frühen zionistischen Besiedlung Palästinas im späten 19. Jahrhundert.

Daher können wir als Historiker das vergangene Jahr in die langfristigen Prozesse einordnen, die sich seit 1882 im historischen Palästina vollzogen haben. Ich werde zwei der wichtigsten davon untersuchen.

### **Kolonisierung und Entkolonisierung**

Der erste Prozess ist die Kolonisierung und ihr Gegenteil – die Entkolonisierung. Die israelischen Aktionen im Gazastreifen und im besetzten Westjordanland im letzten Jahr haben der Verwendung dieser beiden Begriffe neue Glaubwürdigkeit verliehen. Sie wurden aus dem Vokabular der Aktivisten und Akademiker der Pro-Palästina-Bewegung in die Arbeit internationaler Tribunale wie des Internationalen Gerichtshofs übernommen.

Die etablierte Wissenschaft und die Medien weigern sich nach wie vor, das zionistische Projekt als koloniales oder, wie genauer gesagt wird, als siedlerkoloniales Projekt zu definieren. Da Israel jedoch im nächsten Jahr die Kolonisierung Palästinas intensiviert, könnte dies mehr Einzelpersonen und Institutionen dazu veranlassen, die Realität in Palästina als kolonial und den palästinensischen Kampf als antikolonial zu bezeichnen und auf Tropen über Terrorismus und Friedensverhandlungen zu verzichten.

Es ist in der Tat an der Zeit, die irreführende Sprache der US-amerikanischen und westlichen Medien wie „vom Iran unterstützte Terrorgruppe Hamas“ oder „Friedensprozess“ nicht mehr zu verwenden und

stattdessen über den palästinensischen Widerstand und die Entkolonialisierung Palästinas vom Fluss bis zum Meer zu sprechen.

Was bei diesem Unterfangen helfen wird, ist der wachsende Misskredit, in dem die westlichen Mainstream-Medien als glaubwürdige Quelle für Analysen und Informationen stehen. Heute kämpfen Medienmanager mit Händen und Füßen gegen jede Änderung der Sprache, aber sie werden es irgendwann bereuen, auf der falschen Seite der Geschichte zu stehen.

Diese Änderung des Narrativs ist wichtig, weil sie das Potenzial hat, die Politik zu beeinflussen – genauer gesagt die Politik der Demokratischen Partei in den Vereinigten Staaten. Die progressiveren Demokraten haben bereits eine präzisere Sprache und Darstellung der Ereignisse in Palästina angenommen.

Ob dies ausreicht, um einen Wandel in einer demokratischen Regierung zu bewirken, falls Kamala Harris die Wahl gewinnt, bleibt abzuwarten. Ich bin jedoch nicht optimistisch, was einen solchen Wandel angeht, es sei denn, die Prozesse der sozialen Implosion innerhalb Israels, seine wachsende wirtschaftliche Verwundbarkeit und internationale Isolation setzen den hohlen Bemühungen der Demokraten, den toten „Friedensprozess“ wiederzubeleben, ein Ende.

Wenn Donald Trump gewinnt, wird die nächste US-Regierung bestenfalls genauso sein wie die jetzige, oder sie wird Israel im schlimmsten Fall offen einen Freibrief erteilen.

Unabhängig davon, was bei den US-Wahlen im nächsten Monat passiert, wird eines wahr bleiben: Solange diese beiden Rahmenbedingungen der Kolonisierung und Entkolonisierung von denen ignoriert werden, die die Macht haben, den Völkermord in Gaza und das israelische Abenteuerium anderswo zu stoppen, gibt es wenig Hoffnung auf eine Befriedung der gesamten Region.

### **Der Zerfall Israels**

Der zweite Prozess, der im vergangenen Jahr mit voller Wucht zum Vorschein kam, war der Zerfall Israels und der mögliche Zusammenbruch des zionistischen Projekts.

Die ursprüngliche zionistische Idee, durch die Enteignung der Palästinenser einen europäischen jüdischen Staat im Herzen der arabischen Welt zu gründen, war von Anfang an unlogisch, unmoralisch und undurchführbar.

Sie hat sich so viele Jahre lang gehalten, weil sie einer sehr mächtigen Allianz gedient hat, die aus religiösen, imperialistischen und wirtschaftlichen Gründen einen solchen Staat als Erfüllung der ideologischen oder strategischen Ziele derjenigen betrachtete, die Teil dieser Allianz waren, auch wenn sich diese Interessen manchmal widersprachen.

Das Vorhaben der Allianz, ein europäisches Problem des Rassismus durch Kolonisierung und Imperialismus inmitten der arabischen Welt zu lösen, tritt in seine Stunde der Wahrheit.

Wirtschaftlich gesehen ist ein Israel, das sich nicht wie in der Vergangenheit in einem kurzen erfolgreichen Krieg befindet, sondern in einem langen Krieg mit geringen Aussichten auf einen vollständigen Sieg, nicht förderlich für internationale Investitionen und wirtschaftliche Boni.

Politisch gesehen ist ein Israel, das Völkermord begeht, für Juden nicht mehr so attraktiv, insbesondere für diejenigen, die glauben, dass ihre Zukunft als Glaubens- oder Kulturgruppe nicht von einem jüdischen Staat abhängt und ohne diesen sogar sicherer sein könnte.

Die Regierungen von heute sind immer noch Teil des Bündnisses, aber ihre Mitgliedschaft hängt von der Zukunft der Politik insgesamt ab. Damit meine ich, dass die katastrophalen Ereignisse des vergangenen Jahres in Palästina, zusammen mit der globalen Erwärmung, der Einwanderungskrise, der zunehmenden Armut und der Instabilität in vielen Teilen der Welt, gezeigt haben, wie weit entfernt viele politische Eliten von den elementaren Bestrebungen, Sorgen und Bedürfnissen ihrer Völker sind.

Diese Gleichgültigkeit und Distanziertheit wird in Frage gestellt werden, und jedes Mal, wenn sie erfolgreich bekämpft wird, wird die Koalition, die die israelische Kolonisierung Palästinas unterstützt, geschwächt.

Was wir im vergangenen Jahr nicht gesehen haben, ist das Aufkommen einer palästinensischen Führung, die die beeindruckende Einheit des Volkes innerhalb und außerhalb Palästinas und die Solidarität der globalen Unterstützungsbewegung für sie widerspiegelt. Vielleicht ist es zu viel verlangt in einem so dunklen Moment in der Geschichte Palästinas, aber es muss geschehen, und ich bin ziemlich sicher, dass es geschehen wird.

Die nächsten 12 Monate werden eine noch schlimmere Kopie des vergangenen Jahres sein, was die völkermörderische Politik Israels, die Eskalation der Gewalt in der Region und die anhaltende Unterstützung dieses zerstörerischen Kurses durch Regierungen, die von ihren Medien unterstützt werden, betrifft. Aber die Geschichte lehrt uns, dass ein schreckliches Kapitel in der Chronologie eines Landes auf diese Weise endet; so beginnt kein neues.

Historiker sollten die Zukunft nicht vorhersagen, aber sie können zumindest ein vernünftiges Szenario dafür formulieren. In diesem Sinne halte ich es für vernünftig zu sagen, dass die Frage, ob die Unterdrückung der Palästinenser ein Ende haben wird, nun durch die Frage ersetzt werden kann, wann dies der Fall sein wird. Wir kennen das „Wann“ nicht, aber wir können uns alle dafür einsetzen, dass es eher früher als später eintritt.

---

Ilan Pappé ist Direktor des European Center of Palestine Studies an der Universität Exeter. Er hat 15 Bücher über den Nahen Osten und die Palästinafrage veröffentlicht.

## **Israel after October 7: Between decolonisation and disintegration**

*It is difficult to predict what will happen in Israel, but history may give us a clue.*

By Ilan Pappé

October 7, 2024

<https://www.aljazeera.com/opinions/2024/10/7/israel-after-october-7-between-decolonisation-and-disintegration>

A year has passed since October 7, 2023, and it is time to explore if we have a better understanding of this monumental event and everything that followed it.

For historians like me, a year is usually not enough to draw any significant conclusions. However, what happened in the past 12 months falls within a much wider historical context, one that stretches back at least to 1948, and I would argue, even to the early Zionist settlement in Palestine in the late 19th century.

Therefore, what we can do as historians is place the past year within the long-term processes that have unfolded in historical Palestine since 1882. I will explore two of the most important ones.

### **Colonisation and decolonisation**

The first process is colonisation and its opposite – decolonisation. Israeli actions both in the Gaza Strip and the occupied West Bank in the last year gave new credence to the use of these twin terms. They transited from the vocabulary of the activists and academics of the pro-Palestine movement to the work of international tribunals such as the International Court of Justice.

Mainstream academia and media still refuse to define the Zionist project as a colonial, or as it is referred to more accurately a settler-colonial project. However, as Israel intensifies the colonisation of Palestine in the next year, that might prod more individuals and institutions to frame the reality in Palestine as colonial and the Palestinian struggle as anticolonial and dispense with tropes about terrorism and peace negotiations.

Indeed, it is time to stop using misleading language peddled by US and Western media, like “Iran-backed terrorist group Hamas” or “peace process”, and instead talk about Palestinian resistance and decolonisation of Palestine from the river to the sea.

What will help in this effort is the growing disrepute of the Western mainstream media as a credible source of both analysis and information. Today, media executives are fighting tooth and nail against any change in the language, but they would eventually come to regret its place on the wrong side of history.

This change of narrative is important because it has the potential to affect politics – more specifically the politics of the Democratic Party in the United States. The more progressive Democrats have already embraced a more accurate language and framing of what is happening in Palestine.

Whether this will be enough to effect change in a Democratic administration should Kamala Harris win the election remains to be seen. But I am not sanguine about such a change unless the processes of social implosion within Israel, its growing economic vulnerability and international isolation put an end to the hollow Democratic efforts to resurrect the dead “peace process”.

If Donald Trump wins, the next US administration will be the same as the current one at best or it would openly grant Israel a carte blanche at worst.

Regardless of what happens in the US election next month, one thing will remain true: As long as these twin frames of colonisation and decolonisation are ignored by those who have the power to stop the genocide in Gaza and the Israeli adventurism elsewhere, there is a little hope for pacifying the region as a whole.

### **The disintegration of Israel**

The second process that surfaced in full force in this last year was the disintegration of Israel and the possible collapse of the Zionist project.

The original Zionist idea of planting a European Jewish state at the heart of the Arab world through the dispossession of the Palestinians was illogical, immoral and impractical from the onset.

It has held on for so many years because it has served a very powerful alliance that for religious, imperialist and economic reasons, has regarded such a state as fulfilling the ideological or strategic objectives of whoever was part of that alliance, even if sometimes these interests contradicted each other.

The alliance’s project of solving a European problem of racism through colonisation and imperialism in the midst of the Arab world is entering its moment of truth.

Economically, an Israel that is engaged not in a short successful war as in the past, but in a long war with little prospect of a total victory, is not conducive to international investment and economic bonanzas.

Politically, an Israel that commits genocide is not as attractive any more to Jews, especially those who believe that their future as a faith or a cultural group does not depend on a Jewish state and in fact might be more secure without it.

The governments of the day are still part of the alliance, but their membership depends on the future of politics all together. By this I mean that the catastrophic events over the past year in Palestine, alongside global warming, the crisis of immigration, increasing poverty and instability in many parts of the world have exposed how distanced many political elites are from their peoples' elementary aspirations, concerns and needs.

This indifference and aloofness will be challenged and every time it is successfully confronted, the coalition that sustains the Israeli colonisation of Palestine will be weakened.

What we did not see in the past year is the emergence of a Palestinian leadership that reflects the impressive unity of the people inside and outside of Palestine and the solidarity of the global movement of support for them. Maybe it is too much to ask at such a dark moment in Palestine's history, but it will have to occur, and I am quite positive it will.

The next 12 months are going to be a worse replica of the past year in terms of the genocidal policies of Israel, the escalation of the violence in the region and the continued support of governments, backed by their media, for this destructive trajectory. But history tells us that this is how a horrific chapter in the chronology of a country ends; it is not how a new one begins.

Historians should not predict the future but they can at least articulate a reasonable scenario for it. In this sense, I think it is reasonable to say that the question of "whether" the oppression of the Palestinians will end can now be replaced with "when". We do not know the "when", but we can all strive to bring it about sooner rather than later.

---

Ilan Pappé is the Director of European Center of Palestine Studies at the University of Exeter. He has published 15 books on the Middle East and on the Palestine Question.